

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich mit Fringerlohn 1,20 M.
Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,60 M. ohne Bestellgeld.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.
Herausgeber Hr. 59.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile 25 Pf.
Tabellarisch oder komplizierter Satz mit 25 Prozent Zuschlag.
Reklamazeile (zweiseitig) 75 Pf.
Offertengebühr 50 Pf.

Nr. 4 - 1920.

Weilburg, Dienstag, den 6. Januar.

72. (80) Jahrgang.

Zum bevorstehenden Friedenseintritt.



Die Zeremonie des Austausches der Ratifizierungsurkunden wird an dem in den letzten Monaten vielgenannten Quai d'Orsay in Paris, wo sich das französische Ministerium des Aeußeren befindet, vor sich gehen. Unser Bild veranschaulicht (Oben), den großen Sitzungssaal (Salon de l'Horloge), im französischen Ministerium des Aeußeren, in welchem die Urkunden ausgetauscht werden sollen. In diesem historischen Raume, wurden f. B. auch die Friedensverhandlungen unter den Alliierten abgehalten. Das untere Bild zeigt eine Außenansicht des französischen Ministeriums des Aeußeren. In der Mitte: Porträt des Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris, Freiherr von Bersner, der die mühsollen, schwierigen Verhandlungen mit dem Generalsekretär der Friedenskonferenz, Graf D'Autain führte.

Amtlicher Teil

I. R. 1876. Weilburg, den 30. Dezember 1919.

Bekanntmachung.

Betr. Errichtung einer Zwangsinnung für das Sattler- und Tapeziererhandwerk.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Sattler- und Tapeziererhandwerk im Oberlahnkreis schriftlich bis zum 20. Januar 1920 oder mündlich in der Zeit vom 13. bis zum 20. Januar 1920 bei mir abgegeben sind. Die Abgabe der mündlichen Aeußerung kann während des angegebenen Zeitraums werktätlich von 8 bis 12 Uhr vormittags auf Zimmer 2 des Landratsamts zu Weilburg erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle diejenigen, die im Oberlahnkreis das Sattler- und Tapeziererhandwerk selbständig betreiben, zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerkens auf, daß nur Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben. Die Abgabe einer Aeußerung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.

Eine Liste der wahrberechtigten Sattler- und Tapezierer liegt beim Landratsamt bis zum 20. Januar 1920 aus.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung sofort in ordentlicher Weise zur Kenntnis der beteiligten Sattler und Tapezierer zu bringen und daß dies geschehen ist, bis zum 10. Januar 1920 hierher anzuzeigen.

Der Landrat.

I. 16. Weilburg, den 3. Januar 1920.

Dem Christian Klapper 4. in Laubuschbach ist die Genehmigung zum Betrieb einer Schrottmühle erteilt worden.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

betr. die Errichtung der Umlagsteuer für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1919.

Nach Grund des § 17 Abs. 1 des Umlagsteuerart. 4 und der §§ 45 und 51 der Ausführungsbestimmungen dazu werden die zur Errichtung der allgemeinen Umlagsteuer verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Geschäften und sonstigen Vereinigungen in den Landgemeinden des Oberlahnkreises aufgefordert, die vorerwähnten Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1919 bis spätestens Ende Januar 1920 dem unterzeichneten Umlagsteueramt schriftlich einzurichten oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaus sowie der Bergwerksbetrieb. Die Abicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbetriebs im Sinne des Umlagsteuerart. 4. Abhörlie freier Berufe (Arzte, Rechtsanwälte, Künstler usw.) sind nicht steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und so weit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt im letzteren Falle der Betrag, der am Orte und zurzeit der Entnahme von Widerverkaulern gezahlt zu werden pflegt.

Von der allgemeinen Umlagsteuer sind diejenigen Personen usw. befreit, bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahre nicht mehr als 3000 M. beträgt.

Die Nichterreichung der Erklärung zieht eine Ordnungsstrafe bis zu 150 M. nach sich.

Das Unrecht verleiht nicht die Befreiung, die über den Betrag der Entgelte wissenschaftliche Angaben macht und vorzüglich die Umlagsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steueranteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer. Kann dieser Steuerbetrag nicht festgesetzt werden, so tritt Geldstrafe von 100 M. bis 100000 M. ein. Der Strich ist streifbar.

Zur Erreichung der schriftlichen Erklärung sind Vorbehalte zu vermeiden. Sie können bei dem unterzeichneten Umlagsteueramt sofort entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Abmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vorbehalte zu einer Erklärung nicht zugestanden sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nötigemfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Wirkung des Umlagsteuerart. 4, die Veranlagung auf Grund schätzungsweiser Ermittlung vorzunehmen.

Weilburg, den 23. Dezember 1919.

Umlagsteueramt.
Kreisaußschuß.

II. R. 6. Weilburg, den 3. Januar 1920.

Erinnerung.

Die Herren Bürgermeister in Arfurt, Aulenhäuser Varig-Selbenaufen, Verbach, Blesfenbach, Cubach, Ennerich, Eschenau Falkenbach, Gaudernbach Hirschhausen, Hofen, Laimbach, Lügendorf, Mengerskirchen, Münster, Obertiefenbach, Odersbach, Probach, Rohnsdorf, Schupbach, Selters, Waldhausen, Weinbach, Winkels und Wirbelau werden hiermit an die sofortige Erledigung der Verfügung vom 23. Dezember 1919, II. R. 1310, betreffend den ländlichen Fortbildungsschulunterricht erinnert.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Nichtamtlicher Teil

Selbsthilfe der Verbraucher.

Die Aufhebung der Viehwirtschaftung sei — so behaupten die maßgebenden Regierungsstellen — nicht möglich, weil bei freiem Schlachtocherverkehr das Fleisch für den Verbraucher unerträglich werden würde. Der Verbraucher ist aber ganz anderer Meinung, und ihm liegt garnichts daran, daß der Schweinezüchter sich mit 150 M. für den Zentner Lebendgewicht begnügen soll, wenn Fleisch zu diesem Preis nicht erzeugt werden kann. Auf den Boden dieser Tatsache hat sich die Lebensmittelkommission der Kriegsdeputation in Bremen gestellt. Da die bestehenden Höchstpreise den Erzeugern, mit denen die Lebensmittelkommission Marktverträge abgeschlossen hat, einen auskömmlichen Preis für die Schweine zu zahlen verbieten, so hat die Kommission den Mäster sowohl die Futterschweine

zur Verfügung gestellt, als auch das Futler geliefert. Als Entschädigung wird den Landwirten ein Futtergeld bezahlt und ihnen der Dünger für die eigene Wirtschaft überlassen. Der Selbstkostenpreis der gemästeten Schweine stellt sich dadurch auf ungefähr 5 M. für das Pfund Lebendgewicht, während der Höchstpreis bekanntlich 1,50 M. beträgt. Die Schweine werden auf ein Gewicht von 200 bis 300 Pfund gebracht. Der erzielte Speck stellt sich auf etwa 8 M. das Pfund während beim Einkauf im Auslande mit Rücksicht auf den schlechten Stand unserer Währung heute mit einem Spottpreis von etwa 16 M. gerechnet werden muß. Die Bremer Lebensmittelkommission hat zurzeit ungefähr 3000 Schweine auf diese Art in Mästung und wird damit in der Laage sei, die Fleischversorgung auch in den Winter- und Frühjahrsmonaten, wenn schlachtbare Rinder kaum vorhanden sein werden, ohne die länderhaft teure Auslandsware aufrecht erhalten zu können.

Der Vernichtungswille der Feinde.

Die Friedensbedingungen des Jaren im November 1914.

Das Pariser Sozialistenblatt „Humanité“ veröffentlicht einen Bericht von Isaac von Lewin, den er vom Berlin aus seinem Blatt übermittelt hat. Es handelt sich um den dritten Teil einer Depesche vom 23. November 1914, die der französische Botschafter Paleologue abgefaßt hat und in der die Friedensbedingungen wiedergegeben sind, die Barthelemy als Anraten seines Ministers für auswärtige Angelegenheiten Esafonow ausgearbeitet hat.

Humanité erklärt, durch diese Enthüllungen sei bewiesen, daß die Friedenskonferenz in Paris nach dem Diktat dieses Diplomaten gehandelt habe. In der Depesche sei gesagt: Oesterreich-Ungarn könne keine weiteren Forderungen stellen. Böhmen werde seine Unabhängigkeit verlangen, so daß Oesterreich nur noch das deutsche Tirol und das Land Salzburg behalten werde. Was Deutschland betreffe, so wollte Rußland das ehemalige Polen und einen Teil von Ostpreußen annehmen. Frankreich solle Elsaß-Lothringen zurückerlangen und sich vielleicht auch nach der Rheinprovinz ausdehnen. Belgien müsse in der Richtung nach Aachen zu einen bedeutenden Länderzuwachs erhalten. Frankreich und England müßten sich in die deutschen Kolonien teilen, und schließlich müsse Schleswig-Holstein und die Zone des Kieler Kanals Dänemark zugesprochen werden.

Paleologue hätte in der Unterredung, in der der Jar dieses Programm entwickelt habe, erklärt, er glaube, daß der französische Ministerpräsident Delcasse in allen Punkten mit dem Jaren einverstanden sei; er habe dann den Jaren gefragt, was mit Hannover geschehen solle, der darauf erwidert hätte, wenn man einen kleinen freien Staat zwischen Preußen und Westeuropa schiebe, dann verstärke man den Frieden. Der Jar habe ausdrücklich hinzugefügt: Unsere Handlungen werden von der Geschichte nur unter der Bedingung gebilligt werden, wenn sie von einem höheren Ideal inspiriert werden, nämlich dem Gedanken, für sehr lange den Frieden der Welt sicherzustellen. Der französische Botschafter habe darauf gefragt: Das würde also das Ende des Deutschen Reiches bedeuten? Hier breche das Telegramm zunächst ab. Nun habe Paris das Wort. Humanité setzt hinzu, die Geheimakten am Quai d'Orsay könnten volle Aufklärung geben, auch Aufklärung darüber, daß Rußland den Besitz von Konstantinopel verlangt hätte.

Kohlenpreiserhöhung.

Eine erhebliche Kohlenverknüpfung vom 1. 1. 1920 ab.

In seiner Sitzung vom 30. Dezember hat der Reichskohlenverband unter Zustimmung des Reichswirtschaftsministers mit Wirkung vom 1. Januar ab eine Reihe von Preiserhöhungen beschlossen. Abgesehen von den Steuerbeträgen setzen sie sich im allgemeinen aus zwei Teilen zusammen. Der eine Teil dient zum Ausgleich der seit den letzten Preiserhöhungen wieder sehr erheblich gestiegenen Preise der im Bergbau benötigten Materialien (insbesondere Holz und Eisen). Der andere Teil soll die Mittel schaffen für die beabsichtigten Neubauten von Bergarbeiter-Unterkünften, die im weiteren Verlauf zur Erhöhung der Produktion führen werden, und für die Lieferung von billigen Lebensmitteln an die Bergleute, welche Ueberbeschäftigt werden können, so kann die Wirkung dieser Maßregel nicht sofort einreten. Im einzelnen dient für Ernährungszwecke ein Zuschlag von durchweg 2 M. (bei Rohbraunkohlen 70 Pf.), für Heizmittelzwecke ein Zuschlag von 6 Mark bei Steinkohle, Braunkohlenbröckeln usw., von 9 Mark bei Koks, von 3 Mark bei Koksgruß und von 2 Mark bei Schlammkohle und Koksgruß.

Steinkohle. Außerhalb dieser Erhöhungen steht ein Zuschlag von 23 Mark für Steinkohlenbräunung, der lediglich von einer entsprechenden Erhöhung der Verkaufspreise herrührt. Beim Gaslofs wird durch diese Zuschläge eine Preisverhöhung eintreten, die nach den für den Preisverhörs maßgebenden Grundsätzen die Erhöhung der Kohlenpreise ausgleicht.

Eine weitere Preisverhöhung in Aussicht.

Außer diesen Preisverhöhungen hat der Reichskohlenverband mit Wirkung vom 15. Januar 1920 eine weitere Preisverhöhung beschlossen. Sie soll dazu dienen, die Mittel für Investitionen zwecks Erhaltung der jetzigen und Wiederherstellung der Friedensförderung zu sichern. Der Bevollmächtigte des Reichswirtschaftsministers hat, da ihm die rechnerischen Grundlagen für diese weitere Preisverhöhung noch nicht genügend geklärt erschienen und da er bei ihrer sehr erheblichen Höhe eine vorherige Befragung des Reichskohlenrats und eventuell des Reichskabinetts für nötig hielt, diese weitergehenden Beschlüsse beanstandet; sie treten also vorerst nicht in Wirksamkeit.

Politische Nachrichten

Ministerkonferenz in Stuttgart. Der Reichswirtschaftsminister und Vertreter der größeren Gliedstaaten werden vom 6. Januar ab mit der württembergischen Regierung in Stuttgart Besprechungen abhalten über die Lage und über die in nächster Zeit auf dem Gebiete des Ernährungswesens, der Ein- und Ausfuhr und anderer Fragen zu ergreifenden Maßnahmen. Im Anschluß daran werden Vertreter der Gliedstaaten in Stuttgart auch die Aufhebung der selbständigen Gesandtschaften innerhalb des Reiches erörtern. Am 10. Januar ist der Besuch des Reichsverkehrsministers in Baden des Rhein-Neckar-Donau-Kanals in Stuttgart zu erwarten.

Fürst Karl Wedel, der frühere deutsche Statthalter in Elsaß-Lothringen, ist im Alter von 70 Jahren in Stockholm gestorben. Der Verstorbene war von 1892-97 Gesandter in Stockholm, dann zwei Jahre Gouverneur von Berlin und von 1902-1907 Botschafter in Wien. Seine Statthaltertätigkeit in den Reichslanden begegnete wegen der ihm und seiner Gattin, einer geborenen Gräfin Hamilton, nachgelagerten Nachgiebigkeit herber Kritik. Nach der Habernassäre nahm Fürst Wedel den Abschied. Die Grafen Wedel sind älter Sturmerischer Uradel.

Einkommensteuern und Pensionen. Im Reichsfinanzministerium wird ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, wonach bei der Berechnung der den verabschiedeten Beamten und Offizieren zustehenden Pensionen das Privateigentum dieser Personen angerechnet werden soll. Wie man hört, sollen die großen Nebeneinkünfte mit entsprechenden hohen Beträgen die geringen mit möglichst niedrigen Sätzen von den gesetzlichen Pensionen abgezogen werden.

Antrag auf Abtrennung Bayerns vom Reich. In Blättern der bayerischen Volkspartei veröffentlicht der Abgeordnete der Nationalversammlung Hebel, Vorsitzender der bayerischen Volkspartei für den Kreis Schwaben, folgende Tagesordnung für einen in Augsburg tagenden Kreisstag: Stellungnahme zu den Fragen des bevorstehenden Parteitag. 1. Trennung der bayerischen Volkspartei vom Zentrum, 2. Gründung einer Bayern- und Bürgerpartei, 3. Abtrennung Bayerns vom Reich.

Oberpräsident Winnig. Der sozialdemokratische Oberpräsident von Ostpreußen, Winnig, hat einem Vertreter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ erklärt, er sei durch die Nachricht, beim Berliner Zentralvorstand der Partei sei bereits ein Ausschußverfahren gegen ihn anhängig gemacht, überrascht, da er bisher nur wisse, daß die Linke Parteiorganisation einen solchen Antrag gestellt habe, darüber aber noch nicht verhandelt worden sei. Im übrigen könne er nicht anerkennen, daß sein Vermögen, alle zum Neuaufbau fähigen und willkürlichen Kräfte zu gemeinsamer Arbeit zusammen zu fassen, in Widerspruch mit der Politik seiner Partei stehe. — Winnig hat sich durch seine Tätigkeit bei den Linksozialisten sehr unbeliebt gemacht.

Der Senat für Oberschlesien. Unter dem Vorsitz des kommissarischen Oberpräsidenten, Begleitungspräsidenten Witt, fand in Oppeln die erste Sitzung des ober-schlesischen Senates statt, in dem Zentrum, Sozialdemokrat, Demokraten und Deutschnationale vertreten waren. Die Voten waren unanimisch abgelehnt.

Das Glückssarmband.

Roman von Kentok.

(Nachband verboten.)

„Kind“ — sagte er — „schlafe ein wenig! Ja? Wenn auch bloß hier im Sessel! Ich bin gar nicht müde und übernehme gern die Nachtwache bei der Mutter für zwei Stunden. Dann wecke ich dich sicher. Wenn etwas vorfallen sollte, selbstverständlich noch früher.“

Sie gab nach, indem sie sich in den tiefen Lehnstuhl zurücklegte und sich ein kleines Kissen unter den Kopf hob, während der Vater auf dem schmalen Stuhl, den der Teppich über die blauen Parketten zog, unbehörlich hin- und herschritt. Noch einmal durchlebte er in diesen Stunden sein ganzes Leben, und das Endergebnis, die Abschlussumme von so vielen Daseinsrechnungen, war — Einsamkeit.

Draußen schlug eine Turmuhr. Es war eine Stunde nach Mitternacht. Mit einem dunkleren Klange antworteten aus allen Zimmern die Stimmen der vielen alten Uhren, die Christa pünktlich pflegte und im Gange hielt, und sie verkündeten, daß die zwei Stunden ihrer Ruhezeit vorüber waren. Aber er jubelte sich noch völlig manter, so ganz ohne Schlafbedürfnis. Mochte sie also noch ruhen! Ihr tat es gut.

Er löschte die Lampe ganz aus, und so brannte nur noch im Schlafzimmer der alten Frau ein Dellampfen mit maltem Schein, das zitternde, kreisrunde Lichter an die Wand und tanzende Reflexe auf den Boden malte, dann mit kleinen Lichtpunkten über die Politur der alten Möbel, über die auf der weißen Decke liegenden magern Hände der alten Frau irrt.

Man vernahm nichts als ein tiefes, gleichmäßiges Atmen, und diese Stille und Ruhe tat Edmund Hertou wohl. Er trat ans Fenster und blickte hinaus, Wolken waren über den Himmel; ein leichter Wind bog im

nachdem ihr durch die polnische Berufsvereinsung geheimer Antrag auf 60 v. H. aller Sätze aus Billigkeitsgründen abgelehnt werden mußte. Von den sechs Mitgliedern sind fünf geborene Oberschlesier und alle der polnischen Sprache mächtig. Die eingehenden Erörterungen allgemeiner Natur und in Fragen der Schulverfassung ergaben die völlige Übereinstimmung des Rates mit den von dem kommissarischen Oberpräsidenten in seiner bisherigen Tätigkeit befolgten und für die Zukunft dargelegten Grundsätzen. Insbesondere soll, um den auf Wunsch polnisch sprechender Eltern in den Volksschulen erteilten polnischen Religions-, Lehr- und Schreibunterricht möglichst nützlich zu gestalten, für die bereits angestellten Lehrer in den gemischtsprachigen Teilen der Provinz die Einrichtung polnischer Fortbildungskurse von Amts wegen durchgeführt werden und auch in den Lehrerseminaren soll polnischer Unterricht erteilt und methodischer Religionsunterricht in polnischer Sprache gelehrt werden.

Oberlandskammerrat v. Dettlingen ist mit Beginn des neuen Jahres von seinem Amte zurückgetreten. Er besiedelte seinen Posten seit dem Rücktritt des alten Grafen Lehndorff am 31. Dezember 1911. In Herrn von Dettlingens Amtszeit fällt der große Aufschwung des deutschen Handels, mit dem freilich der Aufstieg der Vollblutjucht nicht Schritt hielt. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich dadurch, daß er die Landesherbezugs ohne Beeinträchtigung durch die Wirren der Revolution hindurchleitete. — Sein Nachfolger ist Geheimrat Regierungsrat Hermann Groscurth, früher Beamter im Landwirtschaftsministerium, zurzeit Leiter der Zentral-Domänen-Administration für die Provinz Ostpreußen in Lyck.

Werber für die französische Fremdenlegion in Deutschland. Aus Frankfurt a. M. liegen Nachrichten vor, daß Werber für die französische Fremdenlegion unter Vorspiegelungen tätig sind, frühere Heeresangehörige und Arbeitslose zu gewinnen und nach Mainz zu schicken, von wo aus sie dann nach Frankreich und in die afrikanischen Kolonien transportiert werden. So ist der französische Imperialismus wieder an der Arbeit, während die französische Regierung sich über Deutschland beklagt, weil das Reich die zur Ordnung notwendige Polizei- und Sicherheitstruppe schaffte.

Auslands-Rundschau.

Die Rückkehr der Kriegsgefangenen. Holländische Blätter melden aus Tokio, daß im Januar fünftausend deutsche Kriegsgefangene aus Japan nach Hause geschickt werden sollen, unter der Bedingung, daß in Paris dagegen kein Einspruch erhoben wird.

Am den Bräutkopf Koblenz. Nach der „Seure“ haben die Engländer dem Kaiser eine Note überreicht, um darauf hinzuweisen, daß die amerikanischen Streitkräfte einen Bräutkopf am Rhein, Koblenz, besetzt hätten, daß aber die Vereinigten Staaten den Friedensvertrag von Versailles noch nicht ratifiziert hätten, also auch keinen offiziellen Vertreter in der rheinischen interalliierten Höhen Kommission hätten könnten. Die Note spreche die Ansicht aus, um den Beschlüssen dieser Kommission und der Verwaltung der besetzten Gebiete keinen Abbruch zu tun, werde es notwendig sein, daß der von den Amerikanern besetzte Bezirk in die französischen, englischen und belgischen Bezirke einbezogen werde.

Der Fall Köhling. Halsamtlich wird mitgeteilt: Wie jetzt bekannt wird, ist auch der dritte der Gebrüder Köhling, namens Hermann, der Nachjucht der Franzosen zum Opfer gefallen und zu schwerer Zuchthaus- und Geldstrafe verurteilt worden. Damit sind sämtliche Geschäftsführer des bedeutenden Grundunternehmens einem französischen Justizmord zum Opfer gefallen. Dieses Verfahren beweist, daß die Verurteilung weniger wegen der angeblichen „Verbrechen“ gegen die französische Industrie erfolgte, sondern lediglich zu dem Zweck, die wertvollen Köhling-Werte in Lothringen und an der Saar herrenlos zu machen und die Betriebe in französische Hand zu bekommen. Außerdem erwarten wahrscheinlich die französischen politischen Kreise besonders von der Verurteilung Robert Köhlings, der in ganz Elsaß-Lothringen eine hochgeachtete und angesehene Persönlichkeit war, eine schwere Schädigung des deutschen Ansehens. — Die von der Reichsregierung eingeforderte Anklageschrift ist in Berlin eingetroffen. Sie umfaßt 32 engbeschriebene Seiten und dürfte in Kürze der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Draußen die Hand der Sonne gegenwärtig. Dann stimmt es sich auf: Eine dunkle Wolfenbank zieht, der Mond strahlt auf, Sterne blinken, und ein Silberglanz glitt hin über die traumende Welt.

Edmund Hertou schloß die Augen, während er an Fenster stand. Er dachte an die Mädchenjahre seiner Mutter. Hier hatte sie gelebt, schön, jung, voll Feuer; hier lebte sie noch, eine alte Frau. Und der eigentliche, wahre Inhalt dieses Lebens? Ein paar kurze, glückselige Liebestage, vielleicht Monate, vielleicht Jahre, jedenfalls unendlich wenig gegen die Länge eines Menschenlebens wie das seiner Mutter.

Die Tür zu Christas Zimmer stand einen Spalt breit offen; da dort keine Kouteaus herabgelassen waren, schaute durch blaue Fensterscheiben der Mond herein und umwob alle die altvertrauten Gegenstände mit einem silbernen Schein. Edmund Hertou trat dicht neben das Bett der alten Frau, um zu beobachten, ob man von hier aus durch das Mondlicht einen unangenehmen Eindruck erhalten könne, doch erschrak er beinahe, als er die dunklen Augen der Daliegenden groß, weit offen auf sich gerichtet sah.

„Bist du wach, Mutter? Soll ich Christa rufen?“ fragte er besorgt.

Sie wehrte leicht mit der Hand ab.

„Nein. Ich liege sehr gut so. Und es tut mir wohl, daß du bei mir bist, Edmund. Ich — ich fürchte mich.“

Sie tastete nach seiner Hand, ihre Finger brannten.

„Wovor, Mutter?“ fragte er sanft. Dabei folgte er dem Blicke ihrer Augen, die durch das Zimmer bis zu der Tür nach Christas Gemach gingen, und nun sah auch er, was er früher übersehen hatte: Man erblickte von hier aus gerade den Glasstrahl, in dem die blaue Schlange lag; seine Tür war geschlossen, aber das Mondlicht vering sich in den geschlossenen Glasscheiben und tanzelte flimmernd über das Opaltrüchchen hin, das kleine, vielfarbige Dichter aussprühte; die Rubinenaugen funkelten wie zwei leuchtende Pünktchen.

Die türkischen Wahlen. Erst jetzt erfährt man über Paris einige Einzelheiten über das Ergebnis der am 18. Dezember in der Türkei stattgefundenen allgemeinen Parlamentswahlen. Die Wahlbeteiligung war so schwach, daß man in Konstantinopel fast 82 Prozent Wahlenthaltung feststellte. Die Tendenz der Wahlen ist wie die französische Presse mit unerschütterlichem Bedauern feststellt, ausgesprochen zugunsten der unionistischen und nationalistischen Kandidaten. Während unmißbar nach dem Zusammenbruch und dem Waffenstillstand die öffentliche Meinung fast allgemein zugunsten der Alliierten war, ist in den letzten Monaten der Einfluß dieser ententefreundlichen Partei immer mehr zurückgegangen, während die Jungtürken und die Nationalisten ihr Haupt wieder erheben, die Gegner der Entente sind.

Merke aus aller Welt

15 Kriegergefangene aufgetrieben. Zwei Kolonnen Kriegergefangener, die unabhängig voneinander „arbeiteten“, wurden nach langen Nachforschungen endlich nachschicklich gemacht. Die „Kolonnen“ waren nicht groß, jede zählte nur zwei Mann. Die eine hatte sich zum Arbeitsfeld den Norden Berlins und die nördlichen Vororte gewählt. Sie bestand zunächst aus einem kleinen Herrn Kaiser und dem Entseffelungskünstler Jacques Schmitz. Kaiser kam bald zu der Überzeugung, daß sich der Entseffelungskünstler für ihn nicht eignete. Er trennte sich von ihm und nahm sich den Dreher Erich Karisch, einen wiederholt vorbestraften Menschen, zum Gehilfen. Schmitz wurde auch bald nach einem Einbruch in die Kirche von Nowawes festgenommen. Kaiser und Karisch brachen nun in zahlreiche Kirchen, gelegentlich auch in einige Villen ein. Überall fanden sie Leppiche, Dedeln und Kirchengewölbe aller Art. Die zweite Kolonne bestand aus den Soldaten Fritz Florie und Ernst Thomann, die in Berlin in einem Bazar arbeiteten. Sie suchten zunächst die Zionstraße beim und dann die Gottesdäuser in der südlichen Umgegend. In Zehnzig wurden sie von einem Radfahrer gestellt und zur Haft gebracht. Die vier Verhafteten sind zum Teil überführt und geständig.

Um 100 000 Mark in Taufgeldern. Ein ungewohnt wurde in Berlin ein Kaufmann. Gegen morgen klopfte es bei diesem stark an der Hintertür seiner Wohnung. Als geöffnet wurde, traten zwei Männer ein, von denen der eine bürgerliche Kleidung, der andere Polizeiwachmeisteruniform trug. Der Zivilist gab sich dem noch im Bett liegenden Kaufmann als Kriminalkommissar aus und erklärte, daß er in dienstlichem Auftrag eine Durchsuchung der Wohnung vornehmen müsse, weil der Verdacht gegen ihn bestehe, daß er Schiebergeschäfte mache. Weil sich der Kriminalkommissar auswies und sein Begleiter richtige Polizeiwachmeisteruniform mit Dienstmütze und umgeschulterem Revolver trug, schöpfte der Kaufmann keinen Argwohn und ließ, während er sich ankleidete, eine Durchsuchung seiner Räume vornehmen. Zunächst fanden die „Beamten“ in seiner Briefstube 7000 Mark. Im Schreibtisch entdeckten sie fünf gebündelte Pakete mit je 20 Eintausend-Markscheinen. Dieses Geld „beschlagnahmten“ sie. Ueber die „Beschlagnahme“ stellte der „Herr Kommissar“ eine Quittung aus und sagte dem Kaufmann, daß das Geld im Berliner Polizeipräsidium niedergelegt werde und dort entscheiden würde, ob es beschlagnahmt bleibe oder ihm wieder ausgehändigt werde. Erst nachdem sich die Beamten entfernt hatten, stieg dem Kaufmann der Verdacht auf, daß es damit nicht seine Wichtigkeit habe. Er erkundigte sich auf dem Polizeipräsidium und wurde so bald gewahrt, daß er Gaunern ins Garn gegangen war.

Doppelmord in der Mark. In der Nacht zum 2. Januar wurden der Gaswirt Kraus und dessen Sohn aus Käßbepn im Gubener Landkreise unweit Kues Grundstücke erdolcht aufgefunden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Der Tanz im Wonnenden Hause. Am Neujahrsabend brannte der Dachstuhl des großen „Bühnischen Brauhauses“ in Berlin ab. Das Feuer nahm sehr großen Umfang an und beschaffte die Feuerwehre bis in die Morgenstunden. Der Brand und die ganze Aufregung der Feuerlöscharbeit konnte jedoch die zahlreichen Bergungsbemühungen, die unten im Saale der Brauerei ihrem Neujahrsfest huldigten, auch nicht eine Sekunde aus ihrem Eifer bringen. Während oben krachend die Balken einrückten und die Feuerwehre von allen Seiten anrückte, hörte unten im Saale die Musik nicht eine Minute auf.

„Ich werde die Tür schließen“, sagte Hertou, doch sie wehrte ihm.

„Nein! Laß nur! Ich kann ja die Augen zumachen. Nicht wahr? Und du bleibe bei mir — hier auf meinem Bett! Ich weiß nicht, was das bedeutet: Diese Unruhe, diese Erregung in mir! Und ich meine immer, ich höre etwas! Definet sich nicht ganz leise irgendwo eine Tür? Knarrt nicht irgend eine Diele? Geht Hans Norbert wieder einmal über diese Erde — Hans Norbert, der Mann mit dem heißen Herzen und dem kühlen Verstand? Es gibt so viele feinesgleichen, Edmund. Dein Vater war nicht so, der hatte nur Verstand — gar kein Herz; daran geht man wohl nicht zugrunde, aber man versteht unmöglich, wenn man daneben leben muß.“

Sie hielt inne und lag nun ganz still, mit geschlossenen Augen, doch hielten ihre Finger die seinen fest umklammert, und weil er nicht wußte, ob sie schlief oder wachte, blieb er regungslos sitzen.

Dann aber schien auch ihm diese Nachtstille seltsam. Bist du doch noch jemand lebendig in diesem alten Haus außer den Personen, von denen er wußte? Er lauschte gespannt und vernahm deutlich ein Knarren; im selben Augenblick hob auch die alte Frau den Kopf, ohne jedoch die Augen zu öffnen.

„Hörst du es?“ — flüsterte sie leise, geheimnisvoll,

und er mußte zugeben, daß sie recht hatte; wirklich klang, wenn auch fast unhörbar, durch die Stille der Wälder eines Geräusches.

„Bleibe bei mir!“

„Ja, Mutter. Sei ruhig!“

„Schwöre, daß du hier bleibst, daß du dich nicht wegrührst! Ich kann nicht auch dich noch verlieren, und ich verliere alle, die in den Bann der blauen Schlange kommen. Versprich es mir, Edmund, daß du hier bleibst — hier an meinem Bette!“

Wieder klang ein Laut durch das Schweigen der

Aus Weilburg und Umgegend.

Weilburg, den 6. Januar 1920.

Schlechte Brot- und Mehlverhältnisse. Das Reichs-
nahrungsmittelministerium, das die Geschäfte des aufgelösten
Nahrungsmittelministeriums führt, teilt mit: In einzelnen
Bekanntmachungen wird die Mitteilung verbreitet, daß die dies-
jährige Getreideernte über die höchsten Erwartungen
hinaus gut ausgefallen und infolgedessen die Reichs-
getreidebestände für das ganze Wirtschaftsjahr versorgt sei.
Diese Darstellung trifft keineswegs zu. Allerdings ist
die Ernte, entgegen dem ungünstigen Ergebnis der
Ertragsprognosen, nicht unerheblich besser als im Vor-
jahr ausgefallen. Es kann aber keineswegs davon ge-
sprochen werden, daß die Reichsgetreidebestände bereits
für das ganze Wirtschaftsjahr eingebracht ist. Für die
allergrößte Zeit ist sie allerdings versorgt. Von einer
Sicherstellung der Brotversorgung für die spätere Zeit
des Wirtschaftsjahrs kann aber bisher so wenig die
Rede sein, daß zur Förderung der Getreideablieferung
besondere Maßnahmen vorgesehen werden müßten. Eine
dieser Maßnahmen ist die Festsetzung von besonderen
Abfertigungsprämien für Brotgetreide und Gerste.

ak. In welchem Monat bist du geboren? Wer im
Januar geboren, der zählt selten zu den Toren. — Kommt
ein Kind im Februar, wird's ein Schelm, das ist doch
klar! — Weilenieße sind Märzgeborene unglückselige
Schmerzgeborene. — Doch, wer antwortet im April, der weiß
jedenfalls was er will. — Kommt ein Kind im Mai, ist
neigt's zu süßer Tändelei. — Trifft ein Kind im Juni
ein, wird sein Herz voll Sonne sein. — Juligeborene sollen
selten etwas leisten, etwas gelten. — Und wer im Au-
gust sich zeigt, insgeheim zur Schwermut neigt. — Der
September will besagen: Schmerz und Freude wirst du
tragen. — Aber die Oktobergeborenen sind die stärksten Weiber-
winder. — Der November läßt verraten; reich an Posten
und Taten! — Während der Dezember spricht: Vieles
glückt dir! Alles nicht. — Immerhin, das glaube mir, —
liegt das meiste nur an dir. — Wie die Zukunft sich ent-
wickelt — Und dein Dasein sich gestaltet! — Auch das
schönste Prophezeien — Kann dir noch kein Glück verlei-
hen. — Wenn dir fehlt die rechte Kraft — Edler Lebens-
meister. — Und noch eins will ich dir sagen: —
Lerne schwere Losen tragen. — Halt' dich immer an das
Schlechte. — Wirklich Gute, niemals Schlechte. — Such' be-
scheidene hauszuhalten. — Lieb' nicht töricht an dem Alten.
— Lern' zu dienen und zu dulden — Und bezahle deine
Schulden! — Laß den Nachbar friedlich wandern! — Er
gefällt vielleicht den Andern. — Halt' dich selber mög-
lichst wacker. — Und bebaue deinen Acker — Unentwegt
und unerschrocken — Und dein Himmel ist ersaloss'n!

(*) 10 Pfennig kostet das Telefonieren. Die Oberpost-
direktion schreibt: In Fernsprecheinrichtungen besteht,
wie aus Klagen Dritter ergibt, noch vielfach Unklar-
heit darüber, ob und inwieweit sie bei Benutzung ihres
Anschlusses durch Dritte zu Gesprächen mit anderen Teil-
nehmern desselben Netzes sich Gesprächsgebühren erstatten
lassen dürfen. Im Interesse der Allgemeinheit sei deshalb
darauf hingewiesen, daß auch Teilnehmer, welche die Pausch-
gebühren zahlen, berechnigt sind, die in Rede stehende Be-
nutzung unentgeltlich zu gestalten, während die Teilneh-
mer, die die Gesprächsgebühren entrichten, sich von Dritten
letztere, das sind 10 Pfennig für jede Verbindung, erstat-
ten lassen dürfen. Die Erhebung einer Vergütung auch in
der Form einer Entschädigung für die Übergabe des Rau-
mes, eines Anteils an der Pausch- oder Grundgebühr oder
in anderer Form ist unzulässig.

Handwerkamt. Die Handwerker der Kreise Lim-
burg, Ober- und Unterlahn, Ober- und Unterweierwald
und Westerburg legen wir davon in Kenntnis, daß in-
zwischen für oben genannte Kreise mit dem Sitz in
Limburg, ein Handwerkamt errichtet worden ist. Dasselbe
beginnt mit dem 2. Januar 1920 seine Tätigkeit. Die
Geschäftsführung hat Herr Anwalts-Vorsteher Schneider
zu Limburg übernommen. Die Geschäftsstunden sind
einstweilen auf Mittwochs- und Samstags-Nachmittags
von 2—6 Uhr festgelegt. Das Geschäftsbüro befindet sich
in Limburg, Klostergasse Nr. 3, bei dem genannten Ge-
schäftsführer. Wir empfehlen den Handwerkern das ge-
nannte Handwerkamt in Anspruch zu nehmen, insbesondere
bei Einziehung von Forderungen, Ordnung der Vermö-

**Nacht; es war, als ob jemand leise, ganz leise, einen
Schlüssel in ein Schloß steckte.**

Die Augen der alten Frau glühten.

„Bleibe bei mir!“ wiederholte sie immer wieder in
einer fast wilden Angst.

„Ich rufe nach Christa“, sagte Edmund herton zweifel-
haft.

„Nein! Nicht nach Christa rufen! Hier bleiben bei
mir! Und still sein, ganz still! Schließ die Augen,
Edmund! Es ist am besten, man sieht nichts.“

Sie ließ die breiten Lider über die glänzenden
Sterne fallen und presste den Kopf an seine Brust. Sie
wollte auch nichts hören.

„Sei still, Mutter!“ — sagte Edmund, halb aus
einem inneren Drang heraus, halb um die Erregte zu
beruhigen. — „Ich bleibe bei dir, ich verspreche es
dir!“ Die Augen schloß er aber nicht, öffnete sie viel-
mehr weit und starrte auf den hellen Streifen der Wand,
den er durch die Türspalte sehen konnte, und an dem
jezt ein Schatten vorüberglitt, eine große, hagere Gestalt
unter einem breitkrempigen Hut, von der sich nun auch
im Lichtkreis des Rondes eine lange, magere Hand aus-
streckte.

Edmund herton wollte unwillkürlich auffahren und
zur Tür eilen, doch die Arme der alten Frau umklam-
merten seinen Hals, so daß er hätte Gewalt brauchen müssen,
um sie abzuschütteln. Starr blickte er auf das Spiel der
nach dem Schloß des alten Glaskastens tastenden hageren
Finger, die diesen dann ein wenig öffneten und hinein-
langten.

Unwillkürlich schrie herton auf: scharf schneidend bligte
am vierten Finger dieser Hand ihm direkt darauffallenden
Rondesstrahl ein Ring von altertümlicher eigenartiger
Fassung, und der Maler kannte diesen Ring, wußte genau,
wem er gehörte.

(Fortsetzung folgt.)

genverhältnisse, Beratung von Rechtskreistigkeiten, Steuer-
sachen und schriftlichen Arbeiten. Alles nähere wird durch
das Handwerksamt bekannt gegeben werden.

X Heute am 6. Januar ist Dreikönigstag, das hohe
Neujahr, welches nach in einem großen Teile von Deutsch-
land als Festtag begangen wird. Außer in dem katholi-
schen Teil der Bevölkerung wird der Dreikönigstag auch
im Königreich Sachsen gefeiert.

* Eine Kriegsgesellschaft weniger. Die angekündigte
Auflösung der Reichsstelle für Gemüse und Obst ist nun-
mehr eingetreten. Am 1. Januar ist ihre Geschäftsabtei-
lung in Liquidation getreten.

† Verlorene Pakete. Der am 13. November mit
2114 Saft Paketpost von New York nach Hamburg ab-
gegangene Dampfer „Kerwood“ der Kerr-Linie in New
York ist am 1. Dezember auf der Höhe von Terschelling
auf eine Mine gelaufen und gesunken. Schiff und La-
dung gelten als verloren. Für die in Verlust geratenen
Pakete, deren Zahl auf etwa 16 000 geschätzt wird, lei-
stet weder die deutsche noch die amerikanische Postverwal-
tung Ersatz.

+ Landbesitz, 4. Jan. Auch der hiesige Turn-
Verein veranstaltete am vorigen Sonntag sein erstes
Konzert nach dem Kriege. Das Lokal war bis auf den
letzten Platz besetzt. Alt und jung, darunter Turner von
nah und fern waren erschienen und erwiderten sich an den
Darbietungen auf's beste. Es wurde im allgemeinen
stark geliebt und auch die zum Schlusse des Turnerkonzertes
gebotenen Pyramiden waren entzückend. Während der
Tanzpausen fand dann noch eine Christbaumzucht-Verlosung
statt, wobei es sehr preiswerte Würste gab. Wäge der
solchen Turnerschar die Aufmerksamkeit unseres Dites auch
weiterhin folgen und sie in der Erreichung ihrer hohen ide-
alen Ziele tatkräftig unterstützen.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 6. Januar 1920.

* Die große durch die Kriegsverhältnisse hervor-
gerufene Fleischnot hat die Speisekarte unserer Hausfrauen
in sofern erheblich erweitert, als auf ihm jetzt Gerichte ste-
hen, an die früher niemand gedacht hat, oder die wenig-
sten wegen mangelnder Beliebtheit von den Herren der
Schöpfung zurückgewiesen oder verschmäht wurden. So
nimmt jetzt nicht nur das Pferdefleisch eine achtungge-
bietende Stellung ein, sondern auch Ragen und Hunde
wandeln unter verschiedenen Bezeichnungen in die Küche.
Das Fleisch von wilden wie zahmen Kaninchen steht hoch
in Ansehen und selbst die Saatkühen erscheinen und der
mehr verletzenden Bezeichnung „Saatkügel“ auf den
Märkten, werden gekauft und verhältnismäßig hoch be-
zahlt, nicht minder auch andere Vögel und Raubzeug, de-
ren Genuß früher niemanden eingefallen wäre. Die jagd-
lichen Zeitschriften haben für eine schmachtliche Zuberei-
tung aller dieser Tiere vielfach recht brauchbare Rezepte
und Anweisungen gebracht.

— Verpackung von Drucksachen. Von einer fremden
Postverwaltung ist beim Eingang der Briefposten aus
Deutschland in Gegenwart von Pressevertretern festgestellt
worden, daß die Verpackung der Drucksachen und Waren-
proben aus Deutschland sehr zu wünschen übrig läßt. Die
Sendungen gehen infolgedessen bei den Bestimmungs-Post-
anstalten oft in stark beschädigtem Zustande ein. Der
Inhalt der verschiedenen Sendungen ist unterwegs so durch-
einander geraten, daß sie den Empfängern vielfach über-
haupt nicht mehr zugestellt werden können. Hierunter lei-
det auch der Dienstbetrieb bei den Postanstalten ungemein.
Das Publikum wird deshalb in eigenen Interesse auf die
Notwendigkeit einer festeren und dauerhafteren Verpackung
der Auslandspost hingewiesen.

Dermischte Nachrichten

Hilff. 4. Jan. Kreisarzt Medizinalrat Dr. Wind-
heuser ist im Alter von 55 Jahren gestorben.

Fulda 2. Jan. Im 71. Lebensjahre verschied hier
der Provinzial-Rabbiner Herr Dr. M. Cahn, der hier
42 Jahre seinen Amtssitz hatte. Mit ihm ist ein geistiger
Führer des orthodoxen Judentums dahingegangen.

Kirchheim 3. Jan. Eine bei den hiesigen Selbstver-
sorgern für die Notleidenden in Oesterreich vorgenommene
Sammlung ergab 225 Zentner Korn und 218 Mt. Bar-
geld. Wie man hört, soll die Sammlung auf den ganzen
Kreis Kirchheim ausgedehnt werden.

Worbach 3. Jan. In einem Dorfe am Fuße des
Westerwaldes — nicht weit von hier — war dem wohl-
geährten, etwas faul gewordenen Gemeindevorstand etwas
Falsches in den Hals gekommen und die Männer traten
zusammen, schätzten scharfhandig den Wert der Haut und
beschlossen sodann, daß er sterben müsse. Der Kreisfleisch-
stelle wurde telephonisch Mitteilung gemacht, woraus diese
entschied, der Bulle kommt nach der Stadt, bei euch wird
Büchsenfleisch ausgegeben. Und sie schickte sofort einige
Männer hin, um das Objekt in Sicherheit zu bringen.
Der Bulle hing bereits an den Hinterfüßen, sein säuber-
lich abgezogen. Als die Gefahr der Entführung so dro-
hend wurde, schellte es im Ort und alle Männer eilten
zum Schlachthaus: es wurde nicht lange beraten, sondern
im Handumdrehen der Bulle an die Einwohner verteilt.

Palver (Sauerland), 2. Jan. Wie verlautet, soll zu
Anfang des neuen Jahres eine kapitalkräftige Gesellschaft
in Tätigkeit treten, die sich mit der Ausschließung und
Ausbeutung von Erzfeldern befassen will, die zum größten
Teil an die Eisenbahnstrecke Brügge-Radevormwald-Lennep
und an der Provinzialstraße Palver-Radevormwald liegen.
Durch Schürfarbeiten ist bis heute festgestellt worden, daß
man in der ganzen Gegend von Palver bis Lennep mit
einem vollständigen Gangsystem zu tun hat. Einige Geo-
logen behaupten, daß diese Gänge mit den Siegerländer
Erzgruben identisch seien.

Dinkeln, 4. Jan. Die Wasserwerke des Rheins
durchbrachen bei dem Dorfe Mehrum den Damm. Sie er-

griffen sich bis zur Staatsbahnlinie Oberhausen-Hamborn-
Wesel, die bedroht ist. Die Dörfer Mehrum und Gotten-
wickerhamm, teilweise auch Sippinghofen stehen unter Was-
ser. Ganze Ortschaften und Gehöfte mußten kuckertig ge-
räumt werden. Ein Teil der Ernte scheint vernichtet zu
sein.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Jan. 9 Uhr B. Ueber seine Verabschie-
dung tritt Oberst Reinhardt in verschiedenen Blättern auf
mit der Behauptung, Erzengel von Wittich habe ihm ge-
sagt, daß, wenn er nicht ginge, Minister Roske gehen
müsse. Man habe ihm entgegenkommen wollen, daß man
ihn zum General ernannte, wenn er seinen Abschied sofort
einreichte. Er lehnte dieses ab.

München, 6. Jan. 7 Uhr B. Wie die Korrespondenz
Hoffmann meldet, findet die Hauptverhandlung gegen den
Grafen Arco, den Mörder Eisners, am 15. Januar im
Schwurgerichtssaal statt.

Paris, 6. Jan. 8 Uhr B. (Havas.) Am Montag nach-
mittag wurde der Text der von dem Obersten Rat ange-
nommenen Formulierung bezüglich der Kompensationen
für die Versenkung der Skapa Flow-Flotte Herrn von
Lersner überreicht. Man hat sich mit der deutschen Regie-
rung über die Formulierung endgültig geeinigt, so daß der
Unterzeichnung des Ratifikations-Protokolls des Friedens-
vertrages nicht mehr im Wege steht. Der Austausch der
Ratifikationsurkunden wurde auf Sonnabend, den 10. Jan-
uar nachmittags festgesetzt.

Paris, 6. Jan. Der „Belin Pariken“ bekräftigt, daß
der ehemalige französische Generalkonsul in Genoa, Mar-
cellin, der vor einigen Tagen den Rang eines bevollmäch-
tigten Ministers erhielt, zum Geschäftsträger Frankreichs
in Berlin ernannt wird.

Paris, 6. Jan. 8.40 Uhr B. (Havas.) Der Oberste
Rat hat beschlossen, einen neuen Appell an die Vereinigten
Staaten zu richten, damit sie für die Lebensmittelforderungen
für Oesterreich die nötigen Kredite gewähren.

Berlin, 6. Jan. 8.15 Uhr B. Die geheime Abstim-
mung in den Versicherungsbetrieben ergab etwa 87 Pro-
zent der Abstimmenden für den Streik. Die Entscheidung,
ob in den Streik eingetreten werden soll, wird erst im
Laufe des Dienstags erfolgen.

Münchberg, 6. Jan. Wie von hier gemeldet wird,
erbrachen Soldaten die Intendanturkasse der deutschen Re-
gion in Bialistok im Kreise Lettow, entwendeten rund
700 000 Mt. bares Geld und entflohen.

Bremen, 6. Jan. (Berl.) 9 Uhr B. Das Geschäft
Weer schloß heute wegen Rohemangel, weil die Kohlen-
wirtschaftsstelle angeordnet hatte, daß die Bergindustrie
eine Woche lang nicht mit Kohlen beliefert werden wird.

Christiania, 6. Jan. 8.15 Uhr B. „Aston-Pollen“ er-
fährt aus Bergen, daß 20 bis 30 deutsche Schiffe mit
gesetzten Ötzingen von der Westküste Norwegens nach
Deutschland abgegangen sind. Eine größere Partie ist
auch nach Polen abgegangen.

Berlin, 6. Jan. Laut „Berliner Lokal-Anzeiger“ haben
die sächsischen Staatsbahnen in abgelaufenen Jahre einen
Fehlbetrag von 300 Millionen Mark gehabt.

Amsterdam, 6. Jan. 7.30 Uhr B. „Daily-Courant“
meldet aus New York: Sir Paish erklärte in einer Unter-
redung, um das gefährliche Gleichgewicht in Europa wieder
herzustellen, sei eine internationale Anleihe von 35 Milli-
arden Dollar notwendig, die von allen Unterzeichnern des
Völkerbundvertrages garantiert werden müßte.

Amlicher Teil.

L. 1060. Weilburg, den 4. Januar 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Erledigung der Verfügung vom 11. September
v. Js. L. 833, Kreisblatt Nr. 217, betr. Grabräumung
und Wiesendau wird hiermit in Erinnerung gebracht und
binnen 5 Tagen bestimmt erwartet.

Der Landrat.

Eingekandt.

Wir leben in einer bitter erassen und traurigen Zeit.
Wenn man trotzdem in unserem deutschen Vaterland tanzt
mit einem Eszter, der einer besseren Sache würdig wäre,
so kann man das damit entschuldigen, daß der Frohsinn,
vor allem bei der Jugend, sein Recht verlangt. Was aber
soll man dazu sagen, daß deutsche Jugend im Schul-
vereine, der das Deutschtum fördern will —, Fox-trott
tanzt???

H.

Kürse der Frankfurter Börse.

5. Januar 1920.

Mitgeteilt von der Darmstädter Bank.

5 Proz. Kriegsanleihe	77,50.
4 1/2 „ Schatzanweisungen 6.—9.	73,20.
4 „ Reichsanleihe	67,50.
3 1/2 „ Reichsanleihe	59,30.
4 „ Preuß. Konsols	61,10.
3 1/2 „ Preuß. Konsols	54,—.
4 „ Oesterreich. Goldr.	46,50.
4 „ Ungarische Goldr.	68,50.
4 „ Kronenr.	34,50.
4 „ Russen von 1902 —	—
4 „ Frankf. Hypothekens.-Pfandbriefe	100.
3 1/2 „ „ „ „	87,—.
4 „ Meining.	98,75.
4 „ Rheinische	99,—.
Darmstädter Bank-Aktien	123,—.
Süddeutsche Eisenw.-Aktien	230,50.

Zander: fest.

Elfenbein!

Zähne, Abfallstücke und beschädigte Billard-Bälle

kauft oder tauscht gegen feine Schnitzereien ein

Ludwig Noll,

Werkstätte für Elfenbeinschnitzerei.
Gießen. Steinstrasse 59.

Habe 50 Sichtenstämme circa 40 Hektar, 2.-3. Klasse von dem letzten Winterschlag gerindet und trocken gelagert, ferner 30 Stangen 1. Klasse zu verkaufen. Angebote bis zum 10. Januar an

Josef Becker II., Wirtshaus.
Post Löhnberg.

Gothaer

Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 530 Mill. Mk.

Die beträchtlichen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.

Neue vorteilhafte Versicherungsformen, insbesondere Invaliditätsversicherung.

Gewährung der Versicherungssummen in Renten und die

Mitversicherung ergänzender Witwenrente ermöglichen denkbar vollkommenste Fürsorge.

Vetr.: H. Hauch, Fa. Gg. Hauch, Weilburg.

Einen jungen sprungfähigen

Eber

zu kaufen gesucht.

Angebote nebst Preis sind zu richten an das Bürgermeisterei Rohnstadt.

Rohnstadt, den 3. Januar 1920.

[Schäfer, Bürgermeister.



Kognak,

hochprozentigen Weinbrand,

sehr preiswert auch für Wirtschaften und Hotels empfohlen

G. Nidel, Weinhandlung, Weilburg.
2 Wilhelmstraße 3.



Rauchtabak — Kautabak
Zigarren — Zigaretten

kauft man gut und billig im

Zigarrenhaus Brodmann,
Weilburg a. L. Marktstr. 17.

Beste Bezugsquelle für Wirte und Händler.

Ein Simmentaler Bulle,

14 Monat alt, steht zu verkaufen bei Bürgermeisterei Stoll, Eschenau.

2 Paar **Infanterie-Stiefel** Größe langsch. neue 43 u. 47 zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Ia Nass. Rotkleesamen

— garantiert selbstfrei —

empfehlen

Erstes Löhnberger Konsumhaus.
Aug. Weller, Kirchstr.

Ia Nassauischen Rotkleesamen

hat abgegeben

Gastwirt Haybach, Waldhausen.

Wand-Kalender

empfehlen

K. Cramer.

Zu verkaufen ein gesunder

Außbaumstamm

von über 1 Festm. Gehalt bei

Wilhelm Heinrich Eller, Eschenau.

Ia Waschpulver (markenfrei), das Paket 35 Pfg., frisch eingetroffen. Wuh. Darrmann, Weilburg.

Kriegsgefangenen-Heimkehr

Preis Oberlahn.

Laut Bestimmung des Reichsernährungsministers vom 19. 7. 19 A. II. 8981 stehen allen heimkehrenden Kriegsgefangenen wöchentlich für die ersten 6 Wochen zu: je 1 Pfund Brot, 80 Gramm Fett, 125 „ Auslandspreis oder Konservenfleisch, 250 Gramm Hülsenfrüchte.

Sämtliche Bürgermeister des Oberlahnkreises sind darüber verständigt. Wo die Abgabe der Lebensmittel unterbleibt oder nicht vollständig verabreicht wird, bitten wir um sofortige Mitteilung.

Preiswohlfahrtsamt, Wilhelmstr. 6.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Rechnungen über Leistungen und Lieferungen für die Stadt Weilburg im abgelaufenen Viehtjahr ersuchen wir bis spätestens 20. Januar 1920 einzureichen. Weilburg, den 2. Januar 1920.

Der Magistrat.

Der Entwurf einer Ordnung für die Erhebung eines Gemeindezuschlags zu der Reichsgrunderwerbsteuer in Höhe von $\frac{2}{3}$ % im Bezirke der Stadtgemeinde Weilburg liegt im Stadthaus, Frankfurterstraße, Zimmer 6 offen.

Jedem Bürger steht frei, innerhalb der nächsten zwei Wochen vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, bei dem Magistrat Einwendungen zu erheben. Weilburg, den 3. Januar 1920.

Der Magistrat.

Danksagung.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich der Verlobung unseres Sohnes Adolf danken herzlichst mit dem Brautpaar

Familie Lehrer Mankel, Weilburg.

Für die uns zur Verlobung unseres Tochter Doreen erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen

herzlichen Dank.

Weilburg, den 6. Januar 1920.

Wilh. Sotho und Frau.

Hüte

(Damen und Herren) werden modern umflossioniert.

Belze

elegant umgearbeitet.

Richard Hirschhäuser Nachf.,

Inh.: Joseph Ruhn.

Huh- und Modewaren,

Weilburg. — Neben dem Postamt.

Deutsche

hilft euren verlassenen Volksgenossen in Polen!

Das Deutsche Schulwesen steht vor seinem Zusammenbruch. Die deutsche Kultur im Osten ist dadurch in schwerer Gefahr.

Für den deutschen Schulverein in Polen, Sitz Bromberg, Belzienplatz 1 nimmt Geldspenden entgegen:

Diskontogesellschaft Danzig

Konto Deutscher Schulverein in Polen.

Mk. 100 Belohnung demjenigen, der Familienliste ohne Kinder unmobilierte 3-Zimmerwohnung mit Küche umgehend nachweist.

Angebote unter Nr. 1 an die Geschäftsstelle.

Deutsche Demokratische Partei. Öffentliche Volksversammlung

Donnerstag, den 8. Januar 1920, abends 8 Uhr.

im **Weilburger Saalbau.**

Abg. Dr. Walther Schüding-Marburg, Professor des Bürgerrechts, Deutscher Delegierter in Versailles, spricht ab.

„Das neue Deutschland“

Jedermann willkommen. — Freie Aussprache.

Der Vorstand.

Gewerbeverein.

Freitag, den 9. Januar, abends 8 Uhr im „Lord“

Vortrag

des Herrn Reallehrer Kahl aus Darmstadt. **„Die Bergesellschaft der Privatbetriebe“.**

— Freie Aussprache. — Eintritt für Mitglieder des Gewerbevereins frei, Nichtmitglieder 50 Pfg.

Der Vorstand

Weilburger Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.

Die Wiederaufnahme unseres Betriebes erfolgt am 7. d. Mts. Wir geben bis auf weiteres

morgens von 6—8 Uhr

nachmittags von 5—10 Uhr

wieder Gas ab.

Der Vorstand.

In meinem Hause ist die gutgehende

Bäckerei

zum 1. 2. 20 oder später zu vermieten.

Adolf May, Weilburg.

Limburgerstraße.

Kinderloses Ehepaar sucht per 1 April

2 Zimmer-Wohnung

mit Küche. Angebote Weißstraße 2.

Einige 8 tner

gutes Heu

sowie Laßläpfel abzugeben. Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Lüchtings

Mädchen

bei hohem Lohn gesucht.

Frau Direktor Schönsfeld, Friedrichstr. 1.

Liederfranz.

Samstag, den 10. Januar 1920, abends (nach der G.-sangprobe)

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Ein zuverlässiges älteres

Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht

Zu erst. in der Geschäftsstelle

Habe mein

Portemonnaie

am 27. 12. 19 in Hosen verloren. Trotz Bekanntmachung durch den Ortsdiener konnte ich nicht wieder in seinen Besitz gelangen. Der Dieb ist aber erkannt und wird gegebenenfalls bis spätestens 10. Januar 1920 an mich zurückzuführen, andernfalls Anzeige erfolgt.

Peter Böhle, Oberliefendach bei Limburg.

Gallensteine.

V., den 20. 1. 1919. Herrn K. Broll, Biskirchen a. L.

Teile Ihnen gleichzeitig mit, daß auch die Kur mit dem Karlsbrunnen von einem entsetzlichen Leiden fast gänzlich befreit hat. Habe jetzt keine Schmerzen mehr. Koliken treten gar nicht mehr auf.

Frau Peterreit.

4—5 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zum 1. April 1920 eventl. früher oder später gesucht. Offerten unter A. S. a. d. Expedition.

Stübe.

Suche sofort eine in Küche und Haushalt erfahrene Stübe. Frau Direktor Pankh, Bismarck a. Lahn.

Dienstmädchen,

welches Haushalt führen kann, sofort gesucht.

Zu erst. i. d. Geschäftsstelle.

Erfahrenes

Mädchen

bald gesucht bei gutem Lohn. Frau Dr. Pomant, Weilburg.

Suche sofort ein

Dienstmädchen

für Landwirtschaft.

Zu erst. i. d. Geschäftsstelle.

Mädchen

sofort gesucht.

Hotel „Deutsches Haus“.

Weilburg.

Rotbuchen- und Erlen-Stammholz

in großen Posten zu kaufen gesucht.

Andreas Euler,

Zigarrenfabrikant,

Gießen.

Arbeitsbücher

vorzüglich bei K. Cramer.